

HIV-Abend 2019 von Montag, 11. März 2019, 17.30 Uhr, Kursaal Bern

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüssungsansprache von Bernhard Emch Präsident der Sektion Bern des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern

Geschätzte Anwesende

Liebe Mitglieder der Sektion Bern des kantonalen Handels- und Industrievereins
Sehr verehrte Gäste

Ich freue mich, Sie alle heute hier im Kursaal zur 159. Hauptversammlung unserer Sektion und damit zum traditionellen HIV-Abend begrüßen zu dürfen. Es ist schön, dass Sie unserer Einladung auch in diesem Jahr so zahlreich gefolgt sind. Insbesondere freut es mich auch, dass nebst diversen Persönlichkeiten aus der Politik, Verwaltung und Wirtschaft heute Abend auch drei Gemeindepräsidenten unter uns sind. Und zwar sind dies: unser Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried, der Ostermundiger Gemeindepräsident Thomas Iten und unser Burgergemeindepräsident, Bernhard Ludwig.

Zwei Jahre ist es bereits her, dass wir unseren traditionellen, jeweils am 2. März-Montag stattfindenden HIV-Abend, durchgeführt haben. Sie können sich sicher bestens erinnern, dass wir im letzten Jahr zusammen mit dem kantonalen HIV unsere Hauptversammlung im Mai durchgeführt hatten. Ein Anlass in einem anderen Rahmen. Ich hatte aus diesem Grunde im letzten Jahr deshalb darauf verzichtet, in meiner Begrüssung viele Worte über unsere Sektion und unsere Tätigkeiten zu verlieren. Ziel war, unsere Hauptversammlung in 10 Minuten abzuhalten . . .

Heute sind wir wieder unter uns und es geht ausschliesslich um die Sektion Bern des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern. Aber keine Angst, ich werde meine minimale Begrüssung vom letzten Jahr nun nicht heute nachholen. Aber trotzdem ist es mir ein Anliegen, Sie – geschätzte Mitglieder unseres Wirtschaftsverbandes – über die wichtigsten Aktivitäten aus unserem Sektionsgebiet zu informieren.

Da wäre einmal die Verkehrspolitik der Stadt Bern:

Unsere Sektion hat vor über drei Jahren zusammen mit KMU Stadt Bern und Bern City mit der Stadt das Gespräch gesucht, damit bei der grosszügigen Planung einer Velostadt Bern die Wirtschaft und ihre Anliegen nicht aussen vor bleiben. Als ersten Erfolg durften wir verbuchen, dass der Stadt Bern bewusst wurde, dass zum Begriff MIV – motorisierter Individualverkehr – auch der Wirtschaftsverkehr dazugehört. Dies war anscheinend in den Köpfen der Verkehrsplaner kaum geläufig.

Wollen wir in der Stadt Bern die Wirtschaftsaktivitäten nicht einschränken, so dürfen wir auch den Wirtschaftsverkehr nicht behindern. Anlieferungen, Servicefahrten, Zugänglichkeit für Fahrzeuge aus dem Baugewerbe, Diese Mobilität kann nicht zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem ÖV erledigt werden – auch nicht mit einem Cargo-Bike.

So wurde hierzu an diversen Workshops und Kerngruppensitzungen ein **Verkehrskonzept Wirtschaftsverkehr Innenstadt** (VWI-Projekt) entwickelt, unter anderem mit dem Ziel, die Handwerker- und Lieferantenparkplätze zu schützen und wo notwendig sogar zu erweitern, aber auch die Zu- und Wegfahrten von den städtischen Parkhäusern, d.h. die Hauptverkehrsachsen, nicht zu behindern oder einzuschränken, sondern wo notwendig zu verbessern.

Nach einem vielversprechenden Start müssen wir heute leider feststellen, dass das VWI-Projekt – wo eben die Wirtschaftsverbände involviert waren - nur sehr zögerlich umgesetzt oder sogar in Frage gestellt wird. Denn seit Ende letzten Jahres schöpfen die Verkehrsplaner der Stadt Bern aus dem Vollen und publizieren im Anzeiger Verkehrsmassnahmen – notabene ohne Einbezug der Wirtschaftsverbände – welche z.T. im Widerspruch mit dem VWI-Projekt stehen. So werden Strassen beruhigt, welche als Hauptverkehrsachsen dienen und Strassen sollen gesperrt werden, wo kein nachvollziehbarer Grund ersichtlich ist.

Beispiele dazu sind:

- Monbijoubücke --> 30er-Zone
 - ↳ gilt als Hauptverkehrsachse im Süden der Stadt Bern, da es ja bekanntlicherweise hier keine Autobahn gibt
- Verkehrsachse Burgernziel - Thunplatz --> soll beidseitig nur noch einspurig werden
 - ↳ gilt als Zubringer von Süd-Osten zum Casionparking
- Schüttestrasse-Brunngasshalde --> 30er-Zone
 - ↳ gilt als Zubringer Rathausparking

- Schwarztorstrasse --> letzte Abschnitt 30er-Zone
 - ↳ gilt als Zubringer von Westen zum Casinoparking
- Bahnhofplatz --> zusätzliche Verkehrseinschränkung

Gerade das Beispiel Bahnhofplatz zeigt: jede weitere Einschränkung des Verkehrs trifft nicht die privaten Verkehrsteilnehmer, welche auf das Velo umsteigen sollen, sondern den Wirtschaftsverkehr. Denn seit 1990 hat sich der Verkehr bereits um mehr als 50% reduziert. Das sind vor allem die Privaten, welche heute den Bahnhofplatz bereits meiden.

Ein Handwerker oder Servicetechniker, welcher aber z.B. vom Süden in den Norden der Stadt Bern muss, braucht die Verbindung über der Bahnhofplatz. Als Alternative bleibt ihm sonst nur noch die Autobahn.

➤ **Konsequenz:** höhere Fahrzeit und ein Mehrfaches an gefahrenen Kilometern. Dies bedeutet höher Kosten und eine grössere Umweltbelastung. Die höheren Kosten werden früher oder später die Bewohner der Innenstadt bezahlen müssen. Die höhere Umweltbelastung ist ein Paradox – will man doch eigentlich das Gegenteil erreichen.

Aber das gehört wohl in der heutigen Zeit dazu, wenn es um Umweltthemen geht. So werden ja in deutschen Städten auch Dieselfahrzeuge im Stadtinnern verboten – der Umwelt und Luftqualität zu liebe – z.B. in Stuttgart. Mit dem Messresultat, dass die Schadstoffbelastung in der Luft seither zugenommen hat. Warum: der Umwegverkehr um die Stadt herum hat massiv zugenommen.

Dies ist die Konsequenz, wenn Problemstellungen und Herausforderungen ideologisch und nicht praxisbezogen gelöst werden. Wenn einzelne vom Bürotisch aus über viele andere entscheiden – dabei hat die Berner Stadtregierung doch für die aktuelle Legislatur das Motto „Stadt der Beteiligungen“ kreiert. Ich erlaube mir die Frage: gehört denn die Wirtschaft auch zu den Beteiligten?

Beim Thema Verkehrspolitik habe ich seit Anfang Jahr nicht mehr das Gefühl, dass es so ist. Trotz allem: wir bleiben als HIV bei diesem Thema am Ball, dies sind wir unseren Mitgliedern schuldig.

Gerne berichte ich aber auch noch über ein erfreulicherer Projekt unserer Sektion in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern. Es handelt sich um die nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt.

Vor nun gut sechs Jahren wurde das **Projekt Jobtimal** in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Bern und dem Gewerkschaftsbund lanciert. Auf Arbeitgeberseite wird unsere Sektion auch unterstützt von KMU Stadt Bern und dem Arbeitgeberverband.

In den vergangenen sechs Jahren hat sich dieses Projekt, welches auf einem Teillohnmodell beruht, zu einem fixen Angebot in der Arbeitsintegration über die Stadt Bern hinaus im ganzen Kanton Bern etabliert. In dieser Zeit wurden über 100 Langzeitarbeitslose nachhaltig wieder in den ersten Arbeitsmarkt integriert und kumuliert rund CHF fünf Millionen an Sozialleistungen eingespart.

Gewinner sind aber auch die Menschen, welche wieder einen festen Arbeitsplatz haben und die Arbeitgeber, welche im Zeitalter von Arbeitskräftemangel für sehr faire Konditionen Mitarbeitende für tendenziell niederschwellige Arbeit finden.

Das Projekt ist ein gutes Beispiel für eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Behörden und stösst in diversen anderen Kantonen auf grosses Interesse.

Meine sehr verehrten Damen und Herren: In Anspielung auf unser heutiges Gastreferat - im Anschluss an den statutarischen Teil - ist eben **das Team entscheidend für den Erfolg**. Oder besser gesagt: **die Zusammenarbeit**. Die Wirtschaft gehört zwingend auch zu den Beteiligten. Für eine prosperierende Stadt braucht es auch eine erfolgreiche Wirtschaft.

Und genau hier werde ich den Eindruck nicht los, dass dies vielen Politikern und Staatsangestellten, aber auch Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, nicht wirklich bewusst ist. Was ist denn eigentlich der Beitrag der Wirtschaft an eine Stadt und Region mit hoher Lebensqualität? Was hat unser Lebensstandard mit einer funktionierenden Wirtschaft zu tun?

Es liegt in der Verantwortung von uns Wirtschaftsvertretern, diese Fragen zu beantworten und vor allem auch unter die Bevölkerung zu bringen. Sonst dürfen wir uns nicht wundern, wenn zukünftige wirtschaftsrelevante Abstimmungen verloren gehen.

Unsere HIV-Sektion will in Zukunft auch stärker ihren Beitrag zu diesem **Kommunikations-thema** leisten. Mehr und aktiver wirtschaftsrelevante Themen bis in die Bevölkerung erklären und kommunizieren. Die Wirtschaft greifbarer machen. Dabei dürfen auch die heutigen Social-Media-Kanäle kein Tabu sein. Aktuell arbeitet ein Team aus dem Vorstand an einem neuen Kommunikationskonzept, welches wir bis Ende Jahr gerne umsetzen möchten. Das heisst: spätestens an der nächsten Hauptversammlung – am 9. März 2020 – wollen wir Ihnen dieses vorstellen.

Und da bin ich auch beim Stichwort HIV-Abend 2020:

Wie Ihr auf der Traktandenliste für dieses Jahr sicher gesehen habt, steht dort das wichtige Traktandum „Wahlen“. Es stehen dieses Jahr nämlich Gesamterneuerungswahlen unseres Vorstandes an. Bis auf zwei Mitglieder kandidieren alle heutigen Vorstandsmitglieder für eine nächste, dreijährige Amtsperiode.

Als Präsident sollte man sich auch immer Gedanken machen, wann denn der richtige Zeitpunkt für einen „Führungswechsel“ da ist – erst recht, da ich nun bereits seit neun Jahren dieses Amt für die Sektion Bern innehaben darf. In Anbetracht noch laufender Projekte, bei welchen ich stark involviert bin, habe ich mich entschlossen, auch nochmals für eine neue Amtsperiode zur Verfügung zu stehen.

ABER: ich habe nicht die Absicht, alle drei Amtsjahre als Präsident zu wirken. Der Zeitpunkt ist da, dass unsere Sektion des kantonalen HIV mit einem neuen, frischen Präsidenten in die Zukunft gehen kann. Die Herausforderungen für unseren Wirtschaftsverband werden nicht kleiner, sondern in der heutigen, schnellen und digitalen Welt eher noch grösser.

Meine Nachfolgeplanung ist am Laufen. Und wenn alles stimmt, werde ich an der nächsten Hauptversammlung das Präsidium meinem Nachfolger übergeben – sofern er dann von Ihnen, geschätzte Mitglieder, auch gewählt wird. Mehr dazu verrate ich im Moment nicht, denn wir schreiben ja immer noch das Jahr 2019 und noch nicht 2020.

In diesem Sinne: „Häbet e schöne HIV-Abe 2019 und merci für öii Ufmerksamkeit“!

11.03.2019